

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 31.

Mittwoch, den 26. Februar 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Bekanntmachung in Betreff der Reichstagswahl.

Bei der am 20. Februar d. Js. stattgehabten Reichstagswahl fielen in dem zweiten Wahlkreise auf den Landgerichtsrat Veiel in Stuttgart die meisten Stimmen.

Es hat aber keiner der Kandidaten mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten, und muß eine engere Wahl (Reichstagswahlgesetz § 12) vorgenommen werden, bei welcher nur unter den zwei Kandidaten, welche am 20. d. M. die meisten Stimmen erhalten haben, also nur zwischen dem Landgerichtsrat Veiel in Stuttgart und dem Bankdirektor Schnaidt in Ludwigsburg gewählt werden darf, und alle etwa auf andere Männer fallende Stimmen ungültig sind. Diese Wahl findet am

Freitag, den 28. Februar d. Js.

und zwar auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste Wahl. Insbesondere bleiben auch die Wahlbezirke, die Wahllokale und die Wahlvorsteher unverändert, wie sie vom Oberamt in Nr. 16 des Kremsthalboten bekannt gemacht worden sind. Vorstehendes haben die Schultheißenämter in den Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, und zwar ohne jeden Verzug. Ebenso haben die Wahlvorsteher schon einige Tage vor der Wahl den Protokollführer und die Beisitzer zum rechtzeitigen Erscheinen in den Wahllokalen — wozu übrigens keine gedruckte Einladungsschreiben zur Verfügung gestellt werden können — persönlich aufzufordern, oder durch die Schultheißenämter auffordern zu lassen. Bei der engeren Wahl sind ferner dieselben Wählerlisten anzuwenden, wie bei der ersten Wahlhandlung, und findet der Eintrag der abgegebenen Stimmen mittelst eines Kreuzes in Rubrik 8 statt. Die Wählerlisten werden deshalb auch in die Abstimmungsorte zurückgesendet. Formulare zu Protokollen, Gegenlisten und Plakaten werden gleichfalls rechtzeitig in diesen Orten eintreffen.

Wie bei der ersten Wahl, so ist auch bei der engeren auf richtige und vollständige Beurkundung der Wahllisten alle Sorgfalt zu verwenden. Die Beurkundung darüber, daß die in § 31 des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1878 (Württ. Regbl. v. 1871 Beil. zu No. 1) vorgeschriebene Bekanntmachungen in ortsüblicher Weise erfolgt sind (wozu das den Schultheißenämtern zugehende Plakat Formular 18 benutzt werden kann) haben jedoch die Gemeinderäte und, wo Theilgemeindefolklegen bestehen, die Theilgemeinderäte nicht auf der Wählerliste selbst abzugeben, sondern auf besonderen Bogen, wozu Formulare Nr. 19) vom Oberamt versendet werden. Diese gehörig ausgefüllten und unterzeichneten Formularbögen sind den Wahlvorstehern jedenfalls noch vor dem Wahltermin zu übergeben, von denen sie dann nach der Wahl mit den übrigen Akten an den Wahlkommissär Regierungsrat Rath in Cannstatt abzuschicken sind. Besonders wird noch auf folgende Vorschriften aufmerksam gemacht:

- 1) Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der engeren Wahl berechtigt, welche in die bei der ersten Wahl vom 20. Febr. d. Js. benutzten und an die Schultheißenämter zurückgehenden Wählerlisten aufgenommen sind,
 - 2) Wo die Ortsvorsteher nicht selbst zu Wahlvorstehern bestellt werden konnten, da haben sie diesen hilfreich an die Hand zu gehen und für pünktliche Beobachtung aller bestehenden Vorschriften zu sorgen. Dazu gehört namentlich auch die Ausstattung des Wahllokals wie bei der ersten Wahl.
 - 3) den Ausfall der Wahl haben die Schultheißenämter in gleicher Weise, wie für die erste vorgeschrieben war, noch am Wahltag selbst ohne Rücksicht auf etwa vorgerückte Tages- oder Nachtzeit, aber mit größter Beschleunigung hierher zu berichten.
 - 4) Allen Beurkundungen ist das Gemeindefiegel so beizudrücken, daß es deutlich und leserlich ist.
 - 5) Am 20. Febr. ist keine gültige Wahl zu Stande gekommen. Es wäre daher ein großer Irrthum, wenn einzelne Wähler glauben sollten, ihre am 20. Febr. abgegebenen Stimmzettel gelten auch für die bevorstehende engere oder Stich-Wahl. Diesem Irrthum haben die Schultheißenämter überall entgegenzutreten.
- Den 14. Februar 1890.

Oberamt
Th y m.

Revier Winnenden.

Solz-Verkauf.

Am Dienstag den 4. März mittags 12 Uhr im Lamm in Hertmannsweiler, aus dem Staatswald Ruitrain, Winterhalde, Braversberg Fichtenlangholz Nm. 19 IV Cl. und 11 V Cl. Nm: 193 Nadelholz Brügel und Anbruch, 46 Lose Stangen und Reisig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 10 Uhr im Altenbau bei der Sizze.

Waiblingen.

Bekanntmachung betreffend Reichstagswahl.

Für die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten im II. Württembergischen Wahlkreise ist, da sich bei der ersten Wahlhandlung absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt hat, zur engeren Wahl Termin auf *Freitag, den 28. Februar 1890*

Freitag, den 28. Februar 1890 anberaumt worden.

Die Wahl findet in den einzelnen Wahlbezirken in dem gleichen Lokal, wie die erste statt, in dem **SO und ST. Wahlbezirk auf dem Rathause in Waiblingen.**

Die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste, es werden daher dieselben Wählerlisten benützt wie bei der ersten Wahlhandlung. Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der engeren Wahl berechtigt, welche in diese Wähler-

listen aufgenommen sind.

Die Wahl beginnt Vormittags 10 Uhr und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Nach dem Reichswahlgesetz darf bei der engeren Wahl nur unter denjenigen zwei Kandidaten gewählt werden, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

Diese Kandidaten sind: Herr Landgerichtsrath Veiel in Stuttgart und Herr Bankdirektor Schnaidt in Ludwigsburg.

Alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen sind ungültig.

In der Person des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Waiblingen den 24. Februar 1890.

Stadtschultheißenamt.



Handwritten notes:
fellow
Stimmzettel
Kandidat
Stimmzettel
Kandidat

Handwritten signature:
W. J. 1890

Large handwritten note at the bottom of the page:
F. Banzig hat nachgewiesen, daß eine Aenderung beim 28. Febr. (links der Wahlbezirk) zum Wahlvorsteher der Gemeinde Carl Banzig, im 23. Wahlbezirk zum Wahlvorsteher der Reichstagswahl Wahl v. J. 1890 in Stuttgart (auf dem Rathause) Carl Banzig ernannt worden sind.

Holz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Schachen bei Schanbach
am Freitag den 28. Februar und
Montag den 3. März
46 Raummeter eichene Scheiter, Brügel und Anbruchholz.
186 " " buchene Scheiter und Brügel.
1200 eichene und 9000 buchene und hartgemischte Wellen.
Zusammenkunft je vormittags 10 Uhr beim Schanbacher Kirchhof. — Material ganz schön. —

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des Philipp Friedrich Merz, gew. Kornmessers
hier bringen am nächsten

Donnerstag den 27. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

infolge Nachgebots zum 4. und letzten Mal im
öffentl. Auffreie zum Verkauf:

³/₁₆ an

3 Nr 46 Qm. einem 2stod. Wohnhaus
mit gewölbtem Keller und Hof-
raum an der langen Straße
Br.-B. A.



2200 M.

¹/₈ an

2 Nr 13 Qm. einer 1stod. Scheuer beim fr. Kameralamtsgebäude
Br.-B. A.

480 M.

ganz

13 Qm. ein 1stod. an die Scheuer angebautes Vorge-
bäude mit Stall und getremtem Keller

Br.-B. A. 200 M.

Anschlag 3000 M. angekauft um 2001 M.

15 Nr 78 Qm. Acker auf der untern Röhle
Anschlag 700 M. angekauft um 785 M.

26 Nr 98 Qm. Acker am Schützenhäusle
Anschlag 1550 M. angekauft um 1570 M.

17 Nr 81 Qm. Acker mit Weg im mittlern schmalen Pfad
Anschlag 700 M. angekauft um 685 M.

19 Nr 35 Qm. Acker beim Hasenwäldle
Anschlag 650 M. angekauft um 652 M.

21 Nr 23 Qm. Acker mit Weg in der innern Winterhalben
Anschlag 1250 M. angekauft um 1600 M.

15 Nr 53 Qm. Acker mit Weg am Beinsteiner Weg
Anschlag 740 M. angekauft um 675 M.

22 Nr 79 Qm. Acker mit Weg auf der kleinen Röhle.
Anschlag 1100 M. angekauft um 1153 M.

14 Nr 27 Qm. Acker im Galgenberg
Anschlag 500 M. angekauft um 450 M.

16 Nr 63 Qm. Acker mit Weg im hintern Eisenthal
Anschlag 600 M. angekauft um 600 M.

18 Nr 04 Qm. Acker im mittlern Eisenthal
Anschlag 750 M. angekauft um 840 M.

16 Nr 05 Qm. Acker links am Rommelshäuser Weg
Anschlag 750 M. angekauft um 765 M.

15 Nr 51 Qm. Baumwiese in der Spitalhalben
Anschlag 1200 M. angekauft um 1100 M.

11 Nr 53 Qm. Wiese zwischen dem Brühlgraben
Anschlag 380 M. angekauft um 526 M.

7 Nr 07 Qm. Wiese am Beinsteiner Weg
Anschlag 200 M. angekauft um 217 M.

Den 24. Februar 1890.

Ratschreiberei.

Museums-Gesellschaft Waiblingen.

Nächsten

Donnerstag, den 27. d. Mts.

abends 7 1/2 Uhr

im Postsaal

Familienabend.

Bekanntmachung Wasserleitung betreffend.

Es ist schon vorgekommen, daß von einzelnen Hausbewohnern die
Hähnen der Wasserleitung, namentlich auch über Nacht offen gelassen werden,
um dadurch das Einfrieren der Leitungen im Haus zu verhindern.
Hierdurch entsteht nicht allein bei kalter Witterung viel Eis in der Stadt,
sondern es wird auch das Wasser unnötig verschwendet. Nach § 5 der
Statuten ist das Offenlassen der Hähnen bei einer Conventionalstrafe bis
zu 24 M. verboten, auch hat außerdem die Stadt das Recht dem Be-
treffenden überhaupt das Wasser zu entziehen. Vorstehendes wird hiemit
zur Nachachtung mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Postzel-
biener und Nachtwächter angewiesen sind, Uebertretungen behufs der Be-
strafung zc. zur Anzeige zu bringen.

Den 24. Februar 1890.

Stadtschultheißenamt.

Gollenhof.

Fahrnis-Versteigerung.

Am nächsten

Donnerstag den 27. Februar

vormittags von 9 Uhr an

verkauft der unterzeichnete wegen Nachzahlung folgendes:

3 Pferde, worunter ein 4jähr. guter Einspänner
2 ältere Braunen, 4 trüchtige Kühe, 2 großtrüchtige
Kalbeln, 2 trüchtige Kinder, 4 Stück Jungvieh,
4 Wagen samt Oeu- und Holzleitern, 1 Berner-
wägle, 3 neue Pferdesgeschirre und sonstiges Fuhr-
geschirr, 1 fahrbaren Göppel, 1 große Göppel-
futterschneidmaschine, 1 Dreschmaschine mit großer Leistungsfähigkeit,
viele Schreinwerk, Küchengeräth, Faß und Band-
geschirr und allgemeynen Hausrat, wozu Liebhaber einge-
laden werden.



Knorpp, Gutspächter.

Anverkauf vorjähr. Kleiderstoffe

à 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90—100 Pf. das Meter, doppeltbrt.

— nur so lang die Vorräte reichen — in Stuttgart bei

Fritz Schöninger 1 Marktstr. 1.

Waiblingen.

Sogleich zu vermieten eine kleine

Wohnung

Stube und Stubenkammer, Küche
und Kellerplatz an eine geordnete
Familie
J. Ruppinger, Damenschneider.

Reichenbach.

Schmid-Gesuch.

Ein ordentlicher Geselle kann so-
fort eintreten bei
Schmid Wilberer.

Unentgeltlich

pers. Anwei-
jung nach 14-
jähriger approbierter Heil-
methode zur sofortigen radikalen
Beseitigung der Trunksucht,
mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, unter Garantie.
Keine Berufsstörung. Adresse:
Privatankstalt für Trunksuchtleidende
in Stein bei Säckingen.
Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen

Waiblingen.

Flaschenbier

zu 12 und 18 S die Flasche aus
der Lindermayer'schen
Brauerei Stuttgart empfiehlt

Max Sehenauer

Spezereihandlung.

410 Schmidenerstraße.

Obersöllbach

Station Neuenstein.

Ein größeres Quantum lange, wo-
möglich helle

Tuchende

sucht zu kaufen und erbittet sich
Muster mit Preisangabe
Adolf Böcher.

Waiblingen.

Einen gebrauchten,
noch sehr gut erhaltenen

Kinderwagen



hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Zur Stichwahl.

Herr Landtagsabgeordneter Schnaidt hat die auf ihn
fallende Wahl definitiv angenommen.

Das Wahlkomite.

Stuttgart. Der Senfmann räumt erschreckend unter den Wirten der Stadt auf. So starb Samstag früh ganz unerwartet schnell im Alter von 30 Jahren Restaurateur Gottlieb Volkmer zum Ritter. Gestern starb ein weiterer noch junger erst seit einem Jahr verheirateter Wirt, Georg Eppinger zur Fischerstube an den Folgen der Influenza.

Stuttgart, 24. Febr. Gestern Abend haben 2 Bewohner des städt. Armenhauses mit einander Streit bekommen, wobei einer den andern durch einen Messerstoß in den Bauch lebensgefährlich verwundete. Der Verletzte wurde ins Kath.-Hosp. verbracht.

Canstatt, 22. Febr. (Verunglückt.) Gestern Abend verunglückte der Tagelöhner Laible von Fellbach in der Maschinenfabrik Göltingen hier dadurch, daß ihm beim Aufwinden eines eisernen Balkens und Umsallen desselben der linke Vorderarm abgeschlagen und der rechte Daumen gequetscht wurde. Der Verletzte wurde in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

Ludwigsburg, 21. Febr. (Aufgefundene Leiche.) Heute mittag wurde aus dem sogenannten Schlüssel-See in den Kgl. Anlagen der Leichnam eines 22jährigen Mädchens, der Tochter eines Bäckers aus Karweihingen, gezogen. Dieselbe war in einer hiesigen Wirtschaft in Diensten und entfernte sich am Mittwoch Abend, angeblich, um eine kranke Tante zu besuchen. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Wöchingen, 19. Febr. Gestern morgen 1 Uhr ertönten die Feuerstänale im hiesigen Orte; es brannte der 10 Minuten entfernte Geislerhor. Das unter dem Dach entstandene Feuer griff so schnell um sich, daß der etwa eine Stunde vor Ausbruch des Feuers heimgekehrte Bauer und dessen allein mit ihm im Hause befindliche Tochter — zwei Söhne waren noch auf einem Fastnachtssahl abwesend — außer dem eigenen Leben nur das vorhandene Vieh in Sicherheit bringen konnten. — Ein gefährlicher Brand drohte in letzter Woche der Kronenwirtschaft, wurde aber noch rechtzeitig unterdrückt.

Freudenstadt, 20. Febr. In Reinerzau, diesseitigen Oberamts, verschluckte ein junges Mädchen aus Unvorsichtigkeit eine Bohne und war, ehe ärztliche Hilfe kam, in wenigen Minuten eine Leiche.

Lettingen, 24. Febr. Diesen Morgen um 5 Uhr brannte das untere Wohnhaus des Gutes Moos-Bachhölzer vollständig nieder.

— „Die Nacht vor Petri Stuhlfest“ (22. Febr.) zeigt an, was wir 40 Tag für Wetter haben“, lautet eine alte Wetterregel. Demnach hätten wir fast 6 Wochen lang noch ziemlich strengen Winter. Hoffen wir, daß die alte Wetterregel sich nicht bewahrheitet.

— In Württemberg sind Stimmen abgegeben: für das Kartell 122,700 (1887: 206,000), für die Volkspartei 96,000 (45,560), das Zentrum 55,000 (62,000), die Sozialisten 27,000 (8900).

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Febr., Bisher bekannt 356 Wahlergebnisse (von 397), davon 46 Konserv., 13 Reichsp., 14 Nationalib., 83 Zentrum, 17 Freisinnige, 17 Sozialisten, 13 Polen, 1 Wilder, 12 Kläfer, 3 Demokraten, 1 Däne. 136 Stichwahlen.

— Fürst Bismarck hat am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr in dem Wahllokal im Herrenhause seinen Stimmzettel abgegeben. Als er das Wahllokal betrat, erhoben sich alle von ihren Plätzen. Vorher hatte ihm ein konservativer Zettelverteiler, ein ehemaliger Kammerlakai, den Stimmzettel für Rechtsanwalt Feidler übergeben. Fürst Bismarck sah denselben prüfend an und bemerkte: „Ist das auch der Konservative?“ Indem der Kanzler grüßend an den Wahlstisch herantrat, redete er die Herren mit den Worten an: „Wie lange sitzen Sie heute schon hier?“ Der Wahlvorsteher, Bankier Köhne, erwiderte: „Seit 9 1/2 Uhr“, worauf der Fürst bemerkte: „Das ist ein langes Amt — mein Amt hier ist kürzer.“ Bei diesen Worten gab er dem Vorsteher seinen Stimmzettel, den dieser sogleich in die Urne warf. Der Kanzler unterhielt sich alsdann noch einige Augenblicke mit den Herren des Bureaus und fragte: „Sind das dieselben Herren welche vor 3 Jahren im Leipziger Garten waren?“ Der Vorsteher bejahte es, und Fürst Bismarck fügte hinzu: „Nächstes Mal werden wir uns wohl nicht wiedersehen!“ Als Herr Bankier Köhne dazu bemerkte: „Wir wollen es doch hoffen und wünschen“, meinte der Kanzler: „Bei 75 Jahren? Und 5 Jahre ist eine lange Zeit!“ Dann verabschiedete er sich durch freundliches Verneigen.

Berlin, 21. Febr. Die „Kreuzzeitung“ berichtet: Bei Gelegenheit der Verkündigung des Wahlergebnisses im vierten Wahlkreise bei den Sozialdemokraten in dem Keller'schen Lokal am Andreasplatz hatte sich nach 8 Uhr eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Die Schutzleute zu Pferde mußten wiederholt die Menge auseinanderreiben und auf die Bürgersteige hinaufreiten, um dort Ordnung zu schaffen, als sich plötzlich gegen 10 Uhr abends ein Arbeiter zu Boden warf, indem er schrie, er sei von dem Pferde des einen Schutzmanns getreten worden. Dies brachte die ohnehin aufgeregte Menschenmenge in eine solche Erbitterung, daß, als zwei Schutzleute den angeblich Verletzten nach der Sanitätswache in der Blumenstraße bringen wollten, der Haufen sich über die Beamten stürzte, ihnen die Kleidung vom Leibe riß, die Helme einschlug und sie in roher Weise auf die Erde zu werfen suchte, so daß die Angefallenen wiederholt mit dem Arbeiter, den sie immer noch festhielten, zu Boden stürzten. Als sie auf der Sanitätswache angelangt waren, drang eine Kette von 20

Strolchen in dieselbe ein und verlangte schreiend die Herausgabe der Schutzleute, um dieselben totzuschlagen. Nur mit Mühe und List konnten die Bedrohten durch eine Hintertür unbemerkt entfernt werden. Die vor der Sanitätswache harrende Menge griff nunmehr andere hinzukommende Schutzleute ebenfalls thätlich an, riß die Beirtenen Beamten von den Pferden und stach mit den Messern nach den Tieren. Bei diesem Gewaltakt erlitt ein Schutzmann einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels, indem er vom Pferde gerissen wurde. Man brachte den Verletzten nach der Sanitätswache.

Lübeck, 22. Febr. Die Post zwischen Flensburg und Sonderburg wurde in der vergangenen Nacht angefallen und um 14 000 M. beraubt.

Mek, 23. Febr. Bei einer heute stattgehabten Feuerwehrrübung brach eine Rettungsleiter, wobei sechs Mann verunglückten. Einer ist tot, zwei sind schwer und drei leichter verletzt.

Aus Flensburg 22. Febr. wird dem Berl. Tgbl. gemeldet: Die Personenpost von Sonderburg nach Flensburg wurde gestern Abend 10 Uhr bei Graevenstein beraubt. Die Räuber hatten die Straße durch Bäume gesperrt, schlugen den Postillon nieder und erbrachen das Wertgefaß, aus dem sie Werte in der Höhe von etwa 10 000 M. entwendeten.

München, 23. Febr. (Karneval und Pfandhaus.) Während der drei Fastnachtstage war der Andrang zu den Leihhäusern ein ungemein starker. Eine einzige Verleiherin in der Altstadt erhielt 17 Betten, 21 Uhren und 30 Ringe, 8 Sperngüter und 14 Ueberzieher zum Verleihen.

Ausland.

Wien, 22. Febr. In Budapest hat gestern die ungarische Nation ihren um das Vaterland, wie die gesammte Monarchie hochverdienten Staatsmann den Grafen Julius Andrássy in nte erlebter großartiger Weise zu Grabe geleitet. Auch der Hof ließ es sich nicht nehmen, an der Leichenfeier des großen Toten sich zu beteiligen. Um 12 Uhr erschien die Kaiserin in der Akademie, um in Person am Sarge ihres, wie sie ihn selbst nannte, liebsten Freundes einen zweiten Kranz niederzulegen. Die hohe Frau brach beim Anblick des Sargs in Thränen und Schluchzen aus und verließ die Trauerstätte erst, nachdem sie noch daselbst ein Gebet verrichtet, in schmerzfüllter Stimmung. Bei der eigentlichen Leichenfeier um 3 Uhr Nachm., die vom Fürst-Primas Simor geleitet wurde, erschienen der Kaiser, umgeben von den höchsten Würdenträgern, den Ministern etc. und verweilte bis zum Schluß, der mit großem Pompe ausgeführten Feier. Graf Beckers, der höchstkommandirende General, befehligte in Person den zahlreich ausgerückten militärischen Leichenkondukt, eine unabsehbare Menschenmenge begleitete den Trauerzug des großen Patrioten nach dem Bahnhofe, von wo aus der Sarg nach der Familiengruft Terebes, einer Besingung des Verstorbenen, überführt wurde.

Bern 22. Febr. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Deutschland die internationale Arbeiterschulungskonferenz auf Mitte März einberufen und dieselbe alle in dem Programm der Berner Konferenz aufgestellten Punkte umfassen soll, demnach eine zweite Konferenz unnötig wird, so werde der Bundesrat im Interesse der Sache jetzt auf seine Initiative verzichten und den Erfolg der Berliner Konferenz abwarten. Ein endgiltiger Beschluß sei indes noch nicht gefaßt.

Sonbon, 22. Februar. Der Prinz von Wales wird am 19. März über Calais, Brüssel und Köln zum Besuche des deutschen Kaisers nach Berlin reisen und daselbst 5 Tage verweilen.

Warschau, 21. Febr. Hier wurden wegen der Ermordung kleiner Kinder eine Hebamme als Hauptschuldige, sowie zwei Genossinnen und ein Burche verhaftet. Letzterer gekand, im Laufe der Zeit an 50 Kinderleichen fortgeschleppt zu haben. Der großes Aufsehen erregende Vorfall hat weitere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen nach sich gezogen.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Einen Schatz — einen Schatz, der wahrscheinlich auch Sie überraschen wird!“

„Wer hat nur auf Sie geschossen? Haben Sie ihn erkannt?“

„Ja, ich kenne ihn,“ erwiderte Körber, der sich in größter Aufregung befand, „ich kenne ihn und im Hause — dort will ich Ihnen alles erzählen! Nur erst Licht — Licht!“

Schon schimmerte das Licht der Laterne durch das Gebüsch.

Der Förster rief dem Knechte zu, so daß er sie leichter finden konnte — wenige Minuten später war er schon bei ihnen.

Hastig nahm Körber ihm die Laterne aus der Hand.

„Nun folgen Sie mir,“ sprach er, indem er durch das Gebüsch vorbrang.

Der Förster folgte ihm. Schon nach wenigen Schritten blieb er indes zögernd stehen.

„Der Mann ist entflohen,“ sprach er. „Es wird Thorheit sein, ihn zu verfolgen — oder haben Sie auf ihn geschossen?“

„Kommen Sie,“ erwiderte Körber, ungeduldig weiter dringend. Mit der Laterne vor sich hinstreckend, war sein Blick auf die Erde gerichtet. Er erblickte die Spuren frischer Tritte, ihnen folgte er.

„Da — da ist es!“ rief er plötzlich auf einen bunten Punkt auf der Erde zeigend. „Halten Sie die Laterne — so!“

Er warf sich selbst auf die Knie und wollte mit beiden Händen ginnen, das Laub fortzuschaffen.

Mit einem halb unterdrückten Aufschrei hielt er inne. In der Aufregung hatte er den Schmerz seines verwundeten Armes nicht beachtet — die hastige Bewegung erinnerte ihn schmerzlich daran.

„Sie bluten,“ rief der Förster. Körper suchte den Schmerz zu überwinden. Mit der Hand wehrte er den Förster zurück.

„Lassen Sie — nachher — es ist nichts! — Hier unter dem Laub — in dieser frisch aufgeworfenen Erde graben Sie — hier — es ist ein Schatz darin verborgen!“

Er erhob sich langsam und machte dem Knechte Raum, der mit beiden Händen das Laub und die Erde fortschaffte.

Mit angehaltenem Athem, halb zur Erde niedergebeugt, stand Körper daneben.

„Da! da ist es!“ rief er plötzlich, als der Knecht eine Partie Erde weggeräumt hatte, und er bogte sich nieder, und zog mit der Rechten ein kleines Packet triumphirend hervor. „Hier — dies ist der Schatz! O. Förster, — wenn mich nicht alles täuscht und im Stich läßt, so ist dies kleine Packet hundert Mal mehr werth als der Schuß im Arme!“ Der Knecht hielt mit seiner Arbeit inne.

„Nein, wüßte weiter, Freund,“ rief Körper. „Keine Uebereilung — seht Euch jedes Stückchen Erde an. Mögen Eure Finger auch schwarz werden, ich will Euch ein Trinkgeld geben, daß Ihr Euch anständig dafür waschen könnt — meinerwegen in Wein, wenn Ihr nicht vorzieht, ihn lieber zu trinken.“

Der Knecht räumte das Loch, welches Breil gegraben hatte, vollständig aus, ohne in ihm noch irgend etwas zu finden.

„So,“ sprach Körper. „Nun läßt die Erde liegen, jetzt habe ich mich überzeugt, daß nichts weiter darin war. Förster, nun folgen Sie mir nur noch eine kurze Strecke — Sie können ja morgen ausschlafen, dann gehe ich mit in das Haus.“

„Wohin wollen Sie noch?“ warf der Förster ein. „Kommen Sie nur, ich werde jetzt nicht müde und wenn ich die ganze Nacht suchen müßte!“

Wieder nahm Körper die Laterne in die Hand und schritt vorfrüchtig, aufmerksam umher spähend, auf demselben Wege zurück.

„Hier muß er gestanden haben, als er auf mich schob,“ sprach er. Förster, als ich den Schuß erhielt, taumelte ich etwas — ich war nicht so recht darauf vorbereitet — es blühte mir fast in das Gesicht, ich gestehe offen, daß mich das ein wenig erschreckte, da habe ich nicht gesehen, nach welcher Seite er geflohen ist. Aber von hier aus ist er geflohen — Sie haben gute Augen, unterstützen Sie mich, ob er nicht irgend eine Spur zurückgelassen hat. Haha! Er könnte ja in der Eile etwas vergraben haben! Achten Sie darauf!“

„Sie sind mit einer Pistole geschossen?“ fragte der Förster. „Gewiß, und das Ding schießt gut — ich merke es an meinem Arme.“

„Wichtig, dort liegt der Pfropfen,“ bemerkte der Förster, auf ein geschwärztes Stück Papier auf der Erde zeigend.

„Wo — wo?“ fragte Körper und hob dasselbe auf. „Man darf auch das geringste Zeichen nicht unbemerkt liegen lassen.“ Er steckte es in die Tasche.

„In Ihrem Hause werde ich es mit Ruhe untersuchen,“ fügte er hinzu. „Jetzt lassen Sie uns weiter suchen.“

„Hier ist er geflohen — hier durch — hier sind frische Fußstapfen — sehen Sie, hier ist auch ein Zweig abgebrochen,“ sprach der Förster nach kurzem Suchen.

Körper überzeugte sich davon. „Sie haben prächtige Augen — wie ein Indianer, Förster,“ rief er in lustiger Stimmung.

„Nun suchen Sie aber weiter — weiter!“

Es gelang ihnen die Fußstapfen bis auf den nahen Weg zu verfolgen. Dort hörten sie auf. Weitere Zeichen fanden sie nicht. „Nun kommen Sie!“ rief Körper. „Ich hoffe, jetzt Beweise genug zu haben. Kommen Sie in Ihr Haus. Ich habe Sie mitten aus der Nachtruhe gestört. — Sie sind nur flüchtig angekleidet, und es ist kalt — kalt!“

Zum ersten Male empfand Körper die Kälte und Kälte. Schnell schritten sie dem Forsthaus zu. Körper hielt das kleine Packet so fest in der Hand, als hinge von ihm das Glück seines ganzen Lebens ab. Nur mit Mühe hatte er sich überwunden, es sofort zu öffnen und zu untersuchen; allein er hatte den Knecht nicht Zeuge sein lassen wollen.

Nach kurzer Zeit hatten sie das Försterhaus erreicht. In dasselbe Zimmer, in welchem Körper so oft gewesen war, welches auch Hellmann bewohnt hatte, traten sie ein.

Der Förster wollte die Wunde an Körper's Arm, die noch immer heftig blutete, untersuchen. Dieser lehnte es ab.

„Nachher — nachher!“ rief er ungeduldig. „Erst öffnen Sie das Packet. Aber vorsichtig, Förster. Jedes Stückchen Papier, jedes Stückchen Indsaden heben Sie sorgfältig auf — es hängt ein Menschenleben, ein Menschenglück davon ab.“

Sorgfältig öffnete der Förster das Packet, welches in graue Pappe und darunter in Wachsstück sorgfältig verpackt war.

Mit angehaltenem Athem stand Körper daneben.

Endlich hatte der Förster die äußere Hülle entfernt. Mehrere Gegenstände waren noch in Papier eingeschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Wie es bei Schornsteinfegerprüfungen mitunter zugegangen ist, darüber wird dem „Reichsfreund“ aus dem Taunuskreise aus früherer Zeit eine ergötzliche Geschichte erzählt. „Es meldeten sich eines Tages gleichzeitig zwei Schornsteinfegergesellen zur Meisterprüfung. Einer der Prüfungsmesser hatte den dortigen Bezirk als Wirkungskreis. Dieser mochte alles gut leiden — aber Concurrenz war ihm verhaßt, und deshalb sorgte er dafür, daß beide Gesellen durchfielen. Und das ging so zu: Es gab damals noch viele von den großen Schornsteinen, worin die Schinken geräuchert wurden. Nun war der eine der beiden Prüflinge ungewöhnlich groß und dick, der andere sehr klein und mager. Der Prüfungsmesser wies nun dem kleinen Gesellen einen kolossal weiten Schornstein und dem dicken einen engen Schornstein zu fegen an. Der Dicke blieb in dem engen Schornstein stecken und mußte erst mühsam herausgezogen werden, und der Kleine hatte nicht Beinlänge genug, um den weiten Schornstein zu besteigen — und so fielen natürlich beide in der Prüfung glänzend durch.“

— (Eine kleine Namenstudie im neuen Berliner Adreßbuch) ergibt das beruhigende Resultat, daß es trotz aller Vorkommnisse der letzten Zeit nur 1 „Mörder“ hier giebt, für den gleich 3 „Kerker“ vorhanden sind. Ueber den „Schwindel“, der zweimal vorkommt, können etwa tausend „Richter“ aburtheilen. — Unter den Thierarten, für die 150 „Jäger“ bestellt sind, finden sich ungefähr 1000 „Wölfe“, nicht weniger „Füchse“ und 13 „Hasen.“ Für gewisse Kleinigkeiten sorgen in Berlin 16 „Störche“, die in einem Storchnest hausen. In 2 „Sümpfen“ fristen 12 „Frösche“ ihr Dasein. Trotz des Winters sind uns noch 22 „Schwalben“ geblieben. Für Fische ist hier reichlich gesorgt, wir erwähnen nur 100 „Hechte“, 32 „Schleie“, 117 „Zander“. Auch unsere Hausthiere sind häufig anzutreffen: Die „Katze“ ist 57, die „Ziege“ 18 Mal vertreten; dazu flattern 22 „Tauben“ herum und bellen 2 „Hunde.“ In dem intelligenten Berlin giebt es kein einziges „Schaf“, dafür aber auch nur drei Personen, die sich „Mensch“ nennen dürfen.

— (Ueber Schminke.) Ein Statistiker, welchem genaue Angaben über die Schminke vorliegen, die in den Vereinigten Staaten alljährlich gebraucht wird, meint, man könne für die Summe, welche die amerikanischen Frauen und Mädchen für die Verschönerung ihres Gesichtes verwenden, jährlich 37 000 Häuser anstreichen lassen, jedes Haus zu 300 Mark gerechnet.

— Kaffeeluzus. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts galt der Kaffee als luxuriöses Getränk, das selbst in wohlhabenden und angesehenen Familien die seit Jahrhunderten übliche Morosensuppe nicht verdrängt hatte. Viele Leute kauften den abgebrühten Kaffeesatz in den Kaffeehäusern, deren Leipzig 1750 elf zählte, zum Wiederaufkochen. Wie dieser Kaffeesatz auch sonst verwendet worden sein mag, darüber findet sich ein Nachweis in Form eines Sektionsberichts. Eine in den besten Jahren stehende, ziemlich kopulente Frau wurde vom Schlagfluß getroffen und war auf der Stelle todt. Ihr Mann ließ sie secieren und dabei fand der Chirurg ihren Magen voll Kaffeesatz; die Frau hatte demnach den Kaffeesatz veriebrt.

— Die Frage der Einrichtung der Schulhäuser ist von jeher eine brennende gewesen und die Fürsorge unserer Regierung hat sich zu allen Zeiten darauf erstreckt, Bestimmungen zu treffen, welche das Wohl und Gedeihen resp. die gesunde körperliche und geistige Entwicklung unserer Jugend zum Zwecke haben.

Im Verlage von Carl Gröninger in Stuttgart erschien vor einigen Jahren ein Büchlein über die „Einrichtung der Schulhäuser in Württemberg“ (Preis gebunden 75 Pf.), in welchem von berufener Hand alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gesammelt und geordnet sind. Wer also ein Interesse daran hat, sich darüber zu informieren, wie gesunde und zweckmäßig eingerichtete Räume für Schulkinder beschaffen sein müssen — dazu gehören die Herren Ortsvorsteher, Schulinspektoren, Lehrer, Techniker, Aerzte, Baumeister u. a. — dem ist obiges Büchlein als praktischer Ratgeber warm zu empfehlen.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karriert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstef.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wurkin, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit à M. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Wurkin-Fabrik-Dépôt Oettinger und Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 22. Februar 1890.

Haber	Höchst	mittlerer	niedriger	Durchschnittspreis.
M. 8.—	M. 7.85	M. 7.70	M. 7.88	per Ztr.

Das nächste Blatt erscheint am Donnerstag.